

Kärnthens Gesundbrunnen.

Dieses Herzogthum hat viele vornehme Sauerbrunnen, die Bäder aber sind nicht gar zu kräftig; Warmbäder aber sind gar keine vorhanden. Die Landstände von Kärnthen haben es bloß der Liebe des Klagenfurter Protomedicus, und königl. Rathes Herrn Lorenz Chrsanthem Best, dem Fleiße des Grundner Wundarztes Herrn Anton Willburg, und Johann Joseph Mallebrey, Wolfsberger Physikus, und endlich dem unermüdeten Herrn Ferdinand Hudelist, Physikus zu St. Veit, und Herrn Gerbez, Physikus zu Willach, zu verdanken, daß ich die meisten derselben untersucht habe, und daß sie folglich heut zu Tage ihre Wässer kennen, und die kräftigen von den schwächern zu unterscheiden wissen.

120 Barbara. (Heil.) Bad in Kärnthen.

Nach der Untersuchung des berühmten Wiener Professors
Herrn von Cranz.

Eine halbe Stunde von der Stadt Freysach in Kärnthen entspringt eine krystallklare Quelle, welche nach der Beurtheilung des Geschmacks angenehm, im Sommer kalt, im Winter aber eckelhaft lau ist, und sowohl zum Trank, als zum Bade warm gemacht wird. Dieses von Herrn Anton Ferdinand Hudelist Landarzten zu St. Veit mir überschiedene klare, hell, am Geschmacks, etwas weiche und süße Wasser unterwarf ich allen gegenwirkenden Mitteln und Versuchen.

Acht Pfunde gaben zehn Gran Erde, und sechs Gran Salz.

Bestandtheile sind. 1. Absorbirende Erde. 2. Selenitsalz. 3. Vitriolisches Bittersalz.

Gebrauch. Es verdienet nicht einmal zum Baden erwärmet zu werden, weil es weit schlechter ist, als das zu Emden, doch soll es in der Kräfte, und in dem abnehmenden Aufsatze dienlich seyn.

Die Versuche sind vom Brachmonate 1772.

121 Brebl. Sauerbrunn in Kärnthen.

Nach den von Cranzischen Versuchen.

Der von Wolfsberg einer Stadt in Kärnthen im Lavantischen Kreise drey Stunden entlegene Ort Brebl oder Brebelau hat eine Mineralquelle, die in einem mit Bergen umgebenen angenehmen Thale entspringt; man sagt es sey selbe im Winter wärmer, und im Sommer kälter, und habe ihre vor Zeiten gebabten Kräfte verlohren. Der wohl-erfahrene Herr Best hat mir das Wasser derselben überwicket.

Nachdem es in wohlverstopften Gefäßen nacher Wien war überbracht worden, befand ich es klar, hell, kaum etwas schneidend, und weinigt, welche Eigenschaften es doch bey seinem Ursprunge stärker haben soll, doch war es geistig. Aus zwey Pfunden erhielt ich vier Gran Erde, Salz sieben und zwanzig.

Grund.



Grundtheile dieses alkalischen Sauerbrunnens sind. 1. Ein gährender Mineralgeist. 2. Kalkerde mit etwas Eisenerde. 3. Sehr vieles mineralalkalisches Salz, welches hin und wider mit etwas Vitriolsäure verändert ein Gesundbrunnensalz ausmachte.

Kraft ist alterierend, auflösend in Verstopfungen, Scharbock, und dergleichen. Man kann es mit gutem Erfolge in den Krankheiten von Säure, Schleim und Erschlappung trinken.

Die Versuche geschahen im Jenner 1773.

122—124 Capel. Sauerbrunn in Kärnthen.

Nach eben den Versuchen.

Das Städtchen Capel, welches auf lateinisch Capella, und zum Unterschied Vindica oder Windisch Capel genannt wird, ist an der krainerischen Gränze, wo man nach Seeland geht, oberhalb Crainburg gelegen, und besitzt einige Sauerbrunnen, die mir der um Kärnthen bestverdienste Herr Erysanthem West, Physikus zu Klagenfurt, und Sanitäts Beyrizer überschicket hat.

1. Jerlach. Sauerbrunn.

Entspringt auf der dem Bauer Jerlach angehörigen Wiese nicht weit von dem Fella Flusse diesseits der Straße, die nach Seeland führet, zwei Stunden von Capell, in einem mit hohen auf beyden Seiten des Fella Flusses emporsteigenden Bergen und Hügeln eingeschlossenen Thale; es war sehr hell und klar, etwas schneidend, zimlich geistig und weinigt, als man dasselbe nach Wien überbrachte. Nachdem ich alle Versuche zusammengekommen, gaben zwey Psunde dieses Wassers vierzehn Gran Erde, fünf und zwanzig Salz.

Grundtheile. 1. Ein saurerer gährender (gasans) Mineralgeist. 2. Abforbirende und etwas Eisenerde. 3. Viel Mineralalkalisalz. 4. Brunnnatron oder Natron, Vitriol nach dem System zu reden, so mit jenem vermischt ist.

Kraft. Es könnte aus diesem Salze mittelst der Vitriolsäure ein abführendes Salz gemacht werden; der Sauerbrunn in sich selbst ist eröffnend, seisenartig u.

2. Paulitsch. Sauerbrunn.

Dieser entspringt auf dem Grunde und Boden des Bauers Paulitsch in der oberen Reihe des Gebirges hinter Krainerisch Capel eben so klar und hell. Nachdem man das Wasser nach Wien gebracht, war es etwas weinigt, schneidend, und geistig.

Grundtheile sind gleichfalls. 1. Ein saurer gährender Mineralgeist. 2. Abforbirende Erde mit Eisentheilen vermischt. 3. Natron oder Brunnensalz, so mit vielem Alkali vermischt und gedämpft ist.

Kraft. Beide Sauerbrunnen sind vortreflich, besonders in den Krankheiten, die von der Säure im Magen und Gedärmen entstehen, in Verschleimungen, in den von der Zähigkeit und Trägheit der Säfte herrührenden Krankheiten, und in der Mattigkeit und Kraftlosigkeit der Fäser: sie können im Tranke, Bade, Klystir und dergleichen gebraucht werden.



3. Rabernigg. Sauerbrunn.

Auch in dem Bauernsitze des Bauers Rabernigg hinter der windischen Capel entspringt ein Sauerbrunn an einem niedrigeren Orte als des Paulitsch Brunn. Er wird insgemein der Hungersbrunn genannt.

Sein Wasser war klar, und sehr hell, als es zu Wien ankam, etwas, aber nicht viel weinschneidig, und in den Versuchen kaum etwas geistig.

Grundtheile dieses reinen und leichten Wassers sind. 1. Viel saurer Mineralgeist. 2. Gleiches Maas Eisen und Kalkerde. 3. Sehr wenig erdigtes Wundersalz, vielleicht niederfallender Eisenvitriol.

Kraft ist stärkend, und wider die alkalische Schärfe dienlich.

Die Versuche geschahen im Jenner 1773.

125 Catharina (Heil) Bad in Kärnthen.

Nach den Versuchen des berühmten Professors Herrn von Cranz.

Es entspringt selbes in Oberkärnthen nächst Klein Kirchheim unweit Miststadt aus einem großen Berge. Das Wasser ist nach den Berichten des Herrn Hudelist, Physikus zu St. Veit, zu allen Jahreszeiten laulich, im Winter aber ist die Wärme desselben größer. Das vom obbemeldten Herrn Hudelist mir überschickte Wasser war hell und klar, im Versuche ohne Geruch und Geschmack. Es hatte in vier Pfunden drey Gran Erde, und soviel Salz.

Grundtheile dieses reinen und lautern Wassers sind 1. Absorbirende Erde mit etwelchen Eisentheilen. 2. Bittersalz.

Kraft hat nicht viel zu bedeuten, und man muß, wenn es ja etwann nützen sollte, solches nur der Lauterkeit und Reine dieses Wassers zuschreiben.

Die Versuche sind vom Herbstmonate 1772.

126 Fraganther. Bad in Kärnthen.

In der Fragant bey dem Flusse Fragant gegen die erzbischöflich = salzburgischen Gränze ist in der großen Kärntnerlandkarte, so von Gottfried Pfauts in Augsburg um das Jahr 1718. gestochen, angemerkt.

127 Gmunt. Sauerbrunn in Kärnthen.

Nach der Untersuchung des Herrn Anton Karl Wilburg.

Dieses Mineralwasser springt in Oberkärnthen ungefähr fünf hundert Schritte von der Stadt Gmunt am Fuße eines steilen und gähen Berges unweit der Landstrasse in einer ergiebigen Ader aus einem sandigt- und steinigten Boden hell und klar hervor, es überziehet den ganzen Graben, durch welchen es sich in den nächst vorüberfließenden Maltasfluß ergießet, mit einer rothgelben verhärteten Ochererde, die, wenn sie calcinirt ist, von dem Magnet alsobald angezogen wird.

Wien



Wenn man es mit einem Glase aus dem Brunnen schöpft, ist es hell und klar, wie ich schon gesagt habe, und hängt an allen Seiten des Glases Luftbläschen an; es hat einen vitriolischen Geruch, einen etwas dintenhaften Geschmack, ist sehr geistig, so, daß es auch den Kopf verwirret; wenn man es bey dem Brunne häufig trinkt. Wenn man es in einem Glase offen stehen läßt, wird es trüb, und läßt einen gelbrothen Satz von sich, den es auch ablegt, wenn es in der Flasche verstopft aufbewahret wird, allein sie muß nur zur Hälfte voll seyn. 1. Von dem Galläpfelpulver, und andern zusammenziehenden Mitteln wurde es binnen wenig Minuten in rothe Purpurfarbe verändert, die aber in der Wärme nach und nach schwächer wurde. 2. Mit dem zerfloßenen Weinstein Salz wurde es milchfärbig, brausete aber nicht. 3. Hingegen machte es mit den Mineralsäuren ein Brausen.

Zwey Pfunde dieses Wassers, so bey dem Brunne destilliret wurden, gaben ein Wasser ohne Geschmack, am fixen Ueberbleibsel waren vier und sechzig Gran. In einem andern Versuche gaben zwey Pfunde acht und vierzig Gran, wovon das Pulver sieben und zwanzig hatte, das Uebrige hatte das Salz.

Das gelbgraue Pulver, so sich durch die Calcinirung in ein röthlichtes veränderte, wurde von dem Magnete angezogen, und in einem andern Versuche befand man selbes absorbirend und eisenhaltig.

Das in Gestalt des Vitriolweinsteins erhaltene Salz war allen Eigenschaften nach ein Mittelsalz. Die von diesem Salze übergebliebene Mutterlauge war alkalisch, wurde durch das Feuer getrocknet, und zerfloß wieder in freyer Luft; mit dem Vitriolgeiste brausete es auf, und gab dem vitriolisirten Weinstein ähnliche Krystallen.

In einem andern Versuche war zweyfaches Salz, ein Wundersalz an Gestalt, und sehr wenig, das andere war knoperichtes Salz, und sehr viel; beydes gab mit der in Salpetersäure gemachten Auflösung des Quecksilbers einen Turbith, in der Wärme verschmolz es, von dem zerfloßenen Weinstein Salz wurde es nicht präcipitirt.

Grundtheile. Es scheint also dieser vortrefliche Sauerbrunn 1. Aus einem elastischen gährenden und sauren Mineralgeiste. 2. Aus einem zarten Eisenvitriol, und 3. Wenn dieser versiegt, vieler Ocher. 4. Aus einer absorbirenden Erde. 5. Aus einem Sauerbrunn Salz, so mit wenigem Alkali vermischet ist, zu bestehen.

Kraft. Wie anderer dergleichen martialischer Sauerbrunnen.

128 Klieningsgraben. Sauerbrunn in Kärnthén.

Nach den Versuchen des berühmten Professors
Herrn von Franz.

Diese Quelle entspringt fünf Meilen von der Stadt Wolfsberg im Lavantenthale in Kärnthén, von der Stadt St. Leonhard eine viertel Stunde an dem Fuße eines Berges; oft belobter Herr Best hat mir dieses Wasser überschickt.

Es kam in wohlverwahrten Flaschen nach Wien, und war klar, sehr hell, etwas schneidig, auch schwach weinigt, doch mit einem Geiste begabt, und machte 1. Mit dem im Kalk aufgelösten Opment zerstreute weißblaue Wolken, die sich zu Boden senkten, wobey das Wasser doch klar blieb; nach einer Weile brachte es andere weißlichte Wolken in der Mitte hervor, welche sich hernach an das Glas legten. 2. Die Horn-



lange und der Salpetergeist konnten nur langsam und mit harter Mühe Eisenbestandtheile hervorlocken. 3. Von dem zerfloßenen Weinssteinsalze zeigte sich Anfangs gar nichts, hernach aber endlich ein bläulichter Saß am Boden. 4. Mit der durch Salpeter geschehenen Auflösung des Quecksilbers erschienen viele weißziegelfarbige Wolken: den andern Tag lag das Quecksilber häufig in Ziegelfarbe präcipitirt am Boden. 5. Mit dem Vitriolgeiste brausete das Wasser, und wurde von dem Beilschensyrop bey dem Ursprunge ins Grüne verwandelt, wie es der erfahrene Herr Mallebrey berichtet.

Das durch die wie sonst gehörige Abdampfung zweyer Pfunde erhaltene Ueberbleibsel war weiß anzusehen, und wie der Ueberrest alkalischer Wässer zu seyn pflegt, freizig; und wog zwey und dreyßig Gran, worunter das Pulver vier hatte, das Uebrig war Salz. Herr Mallebrey erhielt aus zween Pfunden zwey und zwanzig Gran.

Grundtheile dieses vortreflichen und einfachen alkalischen Sauerbrunnens sind: 1. Ein gährender Mineralgeist. 2. Kalkerde und etwas Eisenerde. 3. Ein reichlicher Vorrath an Mineralalkalisalz, so hin und wieder mit Vitriolsäure vereinigt, oder mit Sauerbrunnensalz vermischt ist.

Kraft. In den Krankheiten, die von der Säure entstehen, und in Verstopfungen, schleimigten Krankheiten der Eingeweide, Nieren, Lunge, und dergleichen. Man kann es auf allerhand Art gebrauchen, als im Trank, Baden, u. d. g.

Die Versuche sind vom 3ten Jenner 1773.

129 Leonard. (St.) Bad in Kärnthén.

Nach den Versuchen des wienerischen Professors
Herrn von Cranz.

Es entspringt oberhalb des Himmelberges in einem zimlich breiten und hohen Gebirge unweit Feldkirchen, ist kalt, und wird zum Trank und zum Baden genommen, wie es ostbelobter Landphysikus zu St. Veit, Herr Ferdinand Hudelist bezeugt. Vier Pfunde gaben ein und eine halbe Gran Erde, und anderthalb Gran Salz.

Kraft. Es kann also dieses reine und einfache Wasser St. Leonard kein Gesundbrunn seyn, und wenn es ja warm gemacht, in dem menschlichen Körper einige Wirkung äußert, so muß solches nur durch die Reinigkeit des Wassers, und der Luft, und die hohe vortrefliche Lage des Orts geschehen.

Die Versuche sind vom 2ten Herbstmonate 1772.

130 Linkmühl. Sauerbrunn in Kärnthén.

Nach den Versuchen des wienerischen Professors
Herrn von Cranz.

Dieser ist zwey Stunden von Wolfsberg, und eben so weit von St. Leonard, eine Meile von Brebel entlegen. Das Wasser hat mir Herr West überschicket.

Zu Wien war es klar, sehr hell, und hatte nur etwas wenigens doch geistiges von Weinschärfe an sich. 1. Mit dem im Kalk aufgelösten Oxyment hat es seinen sauren Mineralgeist bewiesen. 2. Auf die hinzugegossene Hornlauge und den Salpetergeist weigerte es sich Eijenthümle zu entdecken. 3. Mit der Salpetersäure entdeckte es seine alkali-



lische Natur. 4. Von dem zerfloßenen Weinsteinsalze gab es häufigen Satz. 5. Das in Salpetersäure aufgelöste Quecksilber präcipitirte es gelb pomeranzensfarbig.

Der trockne Ueberrest von zwey Pfunden war ganz freidenweiß, und wog mehr als sechs und vierzig Gran; hievon hatte das Pulver acht Gran, alles Uebrige war Salz. Herr Mallebreg hatte aus zwey Pfunden zwey und vierzig Gran.

Das freidigt-graue Pulver enthielt wenige Eisenbestandtheilchen, sehr viel absorbirende Erde, und auch andere, aber gar kein selenitisches Salz in sich.

Das Salz war in sehr große Krystallen gestalter, die dem Sauerbrunnensalze, und dem Eisenvitriole sehr ähnlich waren, eines balsamischen bitteren laugenhaften Geschmacks, in warmer Luft wurde es weißer, zerschmolz im Feuer, zerfloß, und schwol auf, das in Salpeter aufgelöste Quecksilber präcipitirte es in garstig Pomeranzengelb: das ägende sublimirte Quecksilber aber in recht schön Pomeranzengelb; mit allen Säuren brausete es, mit der Salpetersäure machte es kubischen Salpeter (Cubicum). Mit der Salzsäure gab es schöne Kuben wie Kochsalz, mit der Virriolsäure glaubersches Wundersalz.

Grundtheile dieses vortreflichen alkalischen Sauerbrunnens bestehen 1. Aus einem sauren und gährenden Mineralgeiste. 2. Sowohl aus absorbirender, als anderer durch Salpetersäure unauflöslicher Erde, und endlich etwas Eisenerde. 3. Einer großen Menge Mineralalkalisalzes, welches durch einen sauren Geist in eine dem Sauerbrunne eigene Krystallengestalt verändert worden.

Kraft. Es kann selbes in den Krankheiten von der Säure, in Verstopfungen, langsamem Scharbock, Kröpfen oder andern Gewächsen sowohl innerlich als äußerlich, auch in vielen andern Krankheiten auf alle Art und Weise sehr nützlich und heilsam gebraucht werden. Man könnte auch durch Kunst ein abführendes Salz davon versertigen.

Die Versuche sind vom 20ten Jenner 1773.

131 Magdalena. (St.) Bad in Kärnthén.

Unweit Feldkirchen.

132 Neuschuß. Sauerbrunn in Kärnthén.

Nach der Untersuchung des wohlverfahrenen Wundarztes Herrn Wilburg.

Eine halbe Stunde von Gmunt stößt auf einer mit vielen Eisensteinen versehenen Wiese aus unterschiedlichen Quellen ein Wasser heraus, welches in seinem Abflusse in so großer Menge sowohl braunen als rothgelben Ocher von sich läßt, daß es scheint, als ob das Wasser roth gefärbet wäre.

Im Ursprunge ist es klar, hell, doch nicht krystallklar, weil es fast blaumilchsfarbig ist, es ist gar nicht kalt, sondern nur temperirt. Es springt mit Luftbläschen herauf, und greift mit einem stüchtigen Dunste die Nase an; auf der Zunge, die es zusammennimmt, hinterläßt es einen nach Dinte schmeckenden, doch nicht unangenehmen Geschmack; in andern Versuchen aber hat es sich auf folgende Weise verhalten. 1. Von den Galläpfeln bekam es eine dunkelrothbraunliche Farbe. 2. Von den hinzugesetzten Säuren machte es zwar keine Aufwallung, doch verspürte man eine geringe.



fast nicht zu bemerkende Bewegung. 3. Mit dem zerfloßenen Weinsteinsalze wurde es milchfärbig und weißlicht. 4. Von dem Beilchensaft änderte sich gar nicht, und bewahrte 5. Die Milch von dem Zusammenrißen. Wenn es in Gefäßen auch fleißig und sorgfältig verklopft aufbewahrt wird, verlieret es seine Kraft, und wird leer, woraus man sieht, daß es nicht könne verführet werden.

Nachdem ich ein medicinisches Pfund dieses Wassers durch Abdampfen in die Luft getrieben hatte, erhielt ich einen Ueberrest von neun Gran; diese brauseten mit den Säuren sehr heftig, wobey eine rothgelbe Ochererde zurück blieb, welche, nachdem sie calciret war, von dem Magnete angezogen ward; es gab auch diese Ochererde in andern Versuchen einen Geist, der dem Vitriolgeiste ähnlich war.

Das Pulver entdeckte augenscheinliche Eisentheile.

Das Salz war glauberisches Wundersalz, kögelförmig, aber flacher, worunter auch fünfeckiges, wie Dachziegel übereinander gelegt, nebst dem wie Sa peter länglicht viereckigt gestaltet, vom Geschmacke bitter und beissend, in der Kälte krystallisirte sich, in warmer Luft zerfloß es, mit dem Sauren brausete es nicht, die mit Salpetersäure gemachte Auflösung des Quecksilbers veränderte es ins Graue, welche nach hinzugegossenem warmen destilliren Wasser überaus schöne Turbithfarbe annahm.

Bestandtheile dieses eisenreichen Sauerbrunnen sind: 1. Ein lüftiger vitriolischer Mineralgeist. 2. Ein zarter Eisenvitriol. 3. Kalk- und Eisenerde. 4. Abführendes Bittersalz.

Kraft. Es führet bisweilen den Stuhl ab, am öftesten treibet es den Darm. Ferner ist es gut die wackelnden Zähne zu befestigen, und das Zahnfleisch zu stärken.

133 Nikolai. Bad in Kärnthen.

Nach der Untersuchung des Herrn Wundarztes
Anton Wilburg.

Eine Stunde von der Stadt Gmunt, von St. Nikolaus aber in Rauchen-
tatsch ein und eine halbe Meile, quillt am Fuße eines steilen felsichten Berges eine Mineralquelle in einer zünftig starken Ader zwischen den geöffnerten Steinklüften mit Brausen heraus, die sowohl ihr Lagerbette, als ihren Kinnfal, wodurch sie sich in den Eiserfluß verlieret, mit einem seifenartigen, schmierigen, weißblauen oder Perlfarbensatz überzieht.

Wenn man dieses Wasser mit dem Glase aus der Quelle schöpft, ist es klar, hell, zeigt Luftbläschen, und hängt selbe an das Glas an. Es hat einen Geruch, der dem aus der Präcipitirung des vergoldeten Spießglaschwefels entstehenden nicht unähnlich ist, der Geschmack ist von dem gemeinen Wasser gar nicht, oder kaum etwas unterschieden. Wenn es in einem offenen Glase eine Weile steht, wird es trüb, und entläßt ein wenig glatten perlfarben Satz, und alsdenn ist es alles süchtigen Schwefelgeruches beraubt. 1. Von allen zusammenziehenden Mitteln bekömmet es eine gelinde Purpurfarbe, die aber doch in kurzer Zeit in der Wärme fast gänzlich wieder verschwindet. 2. Mit keinem Salze brausete es. 3. Den Beilchensaft läßt es unverändert. 4. Den Glanz des Silbers schwärzet es.



Zwey durch die Destillation versuchte Pfunde gaben ein Wasser ohne Geschmack, und einen fixen Ueberrest von acht Gran, in welchen das Pulver fast fünf und einen halben, das Salz aber das übrige wog.

Dieser durch wiederholte Abdampfung in größerer Menge erhaltene Ueberrest machte. 1. Mit allen Mineralsäuren ein heftiges Brausen. 2. Aus dem Salmiack trieb er einen flüchtigen Geist heraus. 3. Die Auflösung des ägenden sublimirten Quecksilbers präcipitirte er in Pomeranzensfarbe, woraus man seine alkalische Beschaffenheit klar abnehmen konnte. 4. Da man solchen in dem Tigel schmolz, gab er einen Schwefellebergeruch von sich. 5. Er wurde im destillirten Wasser aufgelöst, und durch Fließpapier in starken Essig getropfet; alsbald setzte sich alles, und es senkte sich ein entzündlicher Saft zu Boden, der alle Eigenschaften des Schwefels an sich hatte; daß sich also auch der wahre und wesentliche Schwefel klar zeigte.

Das Pulver von der Abdampfung wurde im Feuer lange calciniret, veränderte sich aus dem Gelben ins Rothe, und wurde von dem Magnete angezogen; es zeugte auch mit der Hornlauge und dem Salpetergeiste Eisen, und mit der Quecksilber Auflösung Kalkerde.

Das Salz war, wie gesagt, alkalisch, doch mit der Vitriolsäure etwas behaftet; es machte mit der Salpetersäure einen kubischen Salpeter.

Grundtheile. 1. Ein elastischer dampfender Schwefelgeist. 2. Kalk- und Eisenerde. 3. Alkalisalz mit Vitriolsäure vermischet.

Kraft. Es treibt den Harn, und ist in den Krankheiten von der Säure, dem Schleime, und so weiter nützlich.

134 Nöhen. Gesundwasser in Kärnthén.

Nach der Untersuchung des wienerischen Professors Herrn von Cranz.

Dieses auf dem Alpengebirge Nöhen sehr hell und klar hervorquellende kalte Wasser überschickte mir osfelobter Herr Best; ich untersuchte selbes, und befand es klar, weich, schweflicht; von zwey Pfunden erhielt ich kaum eine Gran Erde, und eben soviel Salz.

Es ist kein Gesundwasser.

Die Untersuchung geschah im Heumonate 1773.

135 Potist. Sauerbrunn in Kärnthén.

Nach den Versuchen des Professors Herrn von Cranz.

Dieses aus der Alpe Potist entspringende Wasser wurde mir von erst benannten Herrn Best nacher Wien geschickt. Es war krystallklar, etwas salzigten Geschmacks. In zwey Pfunden hatte es ein Gran Erde und ein Gran Salz.

Auch dieses ist kein Gesundwasser.



136 Scherio. Sauerbrunn in Kärnthén.

Nach eben den Versuchen.

Es entspringt selber aus der Alpe Bartholomai? das Wasser wurde mir von erst gemeldtem Herrn Best überschicket: es war gleichfalls hell, und klar wie Krystall, am Geschmack zuletzt etwas salzig, doch gar nicht geistig, gleichwie das vorhergehende.

Die Dürftigkeit seiner Bestandtheile zeigte es allenthalben, wie die andern zwey, und bewies hierdurch, das es niemal verdienet habe unter die Gesundwässer gezählet zu werden.

Die Versuche geschahen im May 1773.

137 Troepelache. Wasser in Kärnthén.

Im Geiltheil, hat ungewissen Ruf.

138 Villach. Bad in Kärnthén.

Nach den Versuchen des berühmten Professors
Herrn von Cranz.

Diese uralte und weit berühmte Mineralquelle ist schon von dem Theophrastus Paracelsus untersucht worden, und entspringt ungefähr eine Stunde von der Stadt Villach in Oberkärnthén, das Wasser ist vielmehr lau, als warm, hell, und ohne Geruch.

Es hat mir solches der Arzt zu Villach Herr Gerbez durch Vermittelung des schon oft gemeldten Herrn Best nach Wien überschicket; es war klar, am Geschmack etwas weich, und verhielte sich mit Gegenmitteln auf folgende Weise. 1. Neuferte es weder mit dem Mleyzucker, noch mit der Oppermentauflösung etwas ungewöhnliches, mit der Hornlauge, und dem Salpetergeiste erzeugte es nur nach vielen Tagen etwas von einem Berlinerblau. 2. Von der mit Salpetergeist gemachten Auflösung des Quecksilbers stieg es gleich an, milchfärbig zu werden, hernach erhob es eine graue Wolke, und endlich überzog es die Seiten des Gefäßes mit einer garstigen Niehsfarbe. 3. Das gestoffene Weinstein Salz machte das Wasser gleich verfärbig und milchweiß, und verdunkelte die Seiten des Glases mit einem grauen Nebel, ließ aber keinen Satz mehr zu Boden.

Weil nun aus diesem allen die Lauterkeit, und in Vergleichung anderer Wässer auch die Reinigkeit dieses Wassers zu ersehen war, so überließ ich vier Pfunde davon einer gelinden Sandbadwärme auszudampfen; unter dem Abdampfen machte das Wasser keine Selenithaut, sondern bekam nur eine staubige Oberfläche; nach verrichteter Abdampfung ließ es gar sehr wenig übrig, in dem das ganze Gewicht sich nicht über acht Gran erstreckte, und hatte das Pulver fünf Gran, das salzigte, erdigte Häutchen mochte kaum drey Gran haben; der Erfolg anderer Ausdampfungen war fast eben so; denn vier neue Pfunde gaben einen gänzlichen Ueberrest von neun Gran. Trocknes Pulver sechs Gran erdigte salzigte zusammengekommene Masse zwey Gran.

Ich ließ sechzehn Pünd durch ein stärkeres Siedfeuer von diesem Wasser ausrauchen; der Ueberrest aus dem Fließpapier waren sechzehn Gran: unreines, erdenes und

zur

zur Krystallengefalt gar nicht zu treibendes Salz; waren fünf Gran, woraus man sieht, daß es durch Sieden in diesen Gefäßen vieles verlohren habe, welches in dem Ueberrest nicht zu finden war.

Aus allen Abdampfungen war das Pulver weißgrau, fast sandigt und glänzend, machte mit dem Salpetergeiste ein heftiges Brausen, und nach hinzugegossener Hornlauge gab es geschwinde und sichere Kennzeichen eines enthaltenen Eisens von sich; es ließ sich von der Quecksilberauflösung gern und leicht auflösen, da es doch dasselbe nicht gleich in der Farbe veränderte; als ich aber heißes Wasser dazu goß, senkte es das Quecksilber in garstigen Turbith zu Boden.

Das unrichtig krystallisirte fette Schrott, oder kugelförmige Salz konnte auf keine Weise krystallisirt werden, weil es allzeit durch einen Mineralfirniß, und eine sehr zarte Erde verhindert wurde, und sich allzeit weigerte auch nur die geringsten Spuren eines enthaltenen Eisens zu äußern. Es war vom Geschmacke mehr vitriolisch, als muriatisch; es löste das Gold langsam auf, die mit Salpetergeist gemachte Quecksilberauflösung zwang es durch eine gelinde Aufwallung in garstig weiß, nach den Zuguß des heißen Wassers veränderte es sich in Turbith; mit der Salpetersäure brausete es wenig, und machte durch Krystallisirung ungleiche, stachlichte Knopern, und einen Klumpen von vielen Nesten, welcher im Wasser aufgelöst, die salpetrirte Quecksilberauflösung mit Zuguß des heißen Wassers in Turbith veränderte.

Bestandtheile. Also scheint es, daß diese Wasserquelle zimlich einfach und rein sey, und 1. Wenige Kalkerde und am wenigsten Eisenerde habe, auch 2. Sehr wenig erdenes Bittersalz und 3. Weniges Mineralöl in sich enthalte; und eben dessentwegen muß es vielmehr durch seine bloße Lauterkeit und Gelindigkeit, als durch Kraft und Menge der Grundtheile eine Wirkung leisten, wenn es zum Baden warm gemacht wird.

Kraft. Es sind also die Lobeserhebungen des Aurelius Paracelsus und des Empirikers Martinus Rulandus allerdings unnütze, und es scheint, daß diese Männer die guten Wirkungen und Folgen diesem Wasser zugeeignet haben, die doch bloß der langen Reise, Leibesübung, und Bewegung, der Luft Veränderung, den Gemüths Ergößungen und andern Ursachen zuzuschreiben sind; und so ist denn also auch wahr, daß uns die chimische Scheidung belehret, was man von den Wässern wahres oder falsches zu hören pflegt.

Die Versuche sind vom May 1772.

139 Wängernitz. Bad in Kärnthén.

Ist an der Gränze von Tyrol unweit des Flusses Möl; es ist auf der großen pfauzerischen Landkarte des Herzogthums Kärnthén aufgezeichnet.

140 Weißbach. Sauerbrunn in Kärnthén.

Nach den Untersuchungen des Professors
Herrn von Franz.

Es ist von der kärnthnerischen Stadt Wolfsberg ein und eine halbe Stunde oberhalb St. Margarethen gelegen, und springt von einem gähen Berge herab, ist im Winter warm, im Sommer aber kalt. Herr Best hat mir solches überschicket.



Zu Wien bey der Untersuchung war es weder weinigt noch schneidig, im Absetzen etwas salzig; es war geistig, im Versuche aber gar nicht schwefflicht, wie man etwann hätte vermuthen sollen. 1. Mit der Auflösung des Opermerts mit Kalk ward es milchfärbig, und veränderte das Opermert in eine weißlichgelbe Farbe; den anderten Tag sah man das gelbe Opermert präcipitirt. 2. Von dem Salpetergeiste ward es gar nicht geändert: und nach hineingetropfter Hornlauge gab es den anderten Tag Berlinerblau. Herr Mallebray schreibt, daß selbes frischgeschöpft mit den Säuren ein Brausen verursache. 3. Die Hornlauge erzeugte also gleich eine blau eisengraue zu Boden sinkende Wolke, und bewies zuletzt nach hinzugetropfter Salpetersäure seinen enthaltenen Eisenstoff. 4. Von dem zerflossenen Weinsteinfalte wurde es sehr viel milch- und perl-färbig. 5. Das Quecksilber legte es theils in Turbith, theils Pomeranzengelb an das Glas an.

Der trockne, weiße, raamigte Ueberrest von zwey Pfunden wog etwas mehr als ein und zwanzig Gran. Aus welchen das Pulver mehr denn sechs Gran hatte, das übrige war Salz. Herr Mallebray hatte aus zwey Pfunden vier und zwanzig Gran Ueberbleibsel.

Das weißgraue Pulver brausete mit dem Salpetergeiste heftig auf, und auf die eingetropfte Hornlauge zeigte es gar bald zimlich viel Eisen, endlich gab es auch mit der salpetrirten Quecksilberauflösung, und warmen Regenwasser eine absorbirende Erde.

Das Salz war Wundersalz wie Ruthen, Nägel, und Lanzen übereinander gestreut, am Geschmacke laugenhaft, balsamisch, und bitter; mit dem durch Salpetersäure aufgelösten Quecksilber brausete es auf, und erzeugte zweyerley Salz, ein Alkalisalz, und ein Wundersalz. Das zernagende sublimirte Quecksilber wurde in liechte Pomeranzensfarbe darniedergeschlagen, mit allen Säuren machte es eine Gährung und Brausen, mit der Salpetersäure gab es kubischen Salpeter, und ein anderes den zackichten Blättern des Löwenzahns ähnliches Salz, mit der Salzsäure ein schönes muriatisches Salz.

Grundtheile dieses auserlesenen Wassers sind: 1. Ein gährender Mineralgeist. 2. Absorbirende Erde mit etwas Eisenerde. 3. Weniger Wundersalz als 4. Mineralalkalisalz, daß also hier so, wie in andern dergleichen Wässern das Alkalisalz mit der Vitriolsäure gleichsam nur angehauchet, oder überdeckt ist.

Kraft. Es ist in allen den Fällen dienlich, in welchen andere alkalische Sauerbrunnen gelobet werden. In schleimigten Magen und Gedärme, in der Säure, in Nieren und Gebärmutter Zuständen, u. s. w.

Die Versuche geschahen im Jenner 1773.

141 Weidisch. Sauerbrunn in Kärnthén.

Nach den Versuchen des wienerischen Professors
Herrn von Cranz.

Es ward mir von obbemeldten Herrn Best nach Wien geschickt; und war klar, hell, im Absetzen etwas anhaltend, zusammenziehend, doch nicht schneidig, auch nicht weinigt, noch geistig.

Zwey Pfunde gaben anderthalb Gran Erde, und eben soviel Salz.

Bestandtheile sind wenige: 1. Kalk- und Eisenerde. 2. Sauerbrunnfalte.
Man



Man kann also dieses Wasser kaum einen Säuerling nennen. Denn es ist leer und unschuldig.

Die Versuche geschahen im May 1773.

142 Zell. Gesundbrunn in Kärnthen.

Nach den Versuchen des Herrn Professors
von Cranz.

Es ist von der Alpen gleiches Namens, und wurde mir dessen Wasser durch erst benannten Herrn Best nach Wien geschickt, es war krystallklar, am Geschmacke etwas weich, salzig, ohne Geist. 1. Mit der Hornlauge machte es nichts; auf die hinzuge-
tropfte Salpetersäure gab es den andern Tag ein Berlinerblau. 2. Mit der Quecksilber-
berausßung erzeugte es eine weißgelblichte Wolke, den andern Tag lag das Quecksilber
grau am Boden. 3. Von dem zerflossenen Weinsteinfalte änderte sich gar nicht.

Der Ueberrest nach der Abdampfung zweyer Pfunde hatte zwey Gran, das Pul-
ver kaum eine halbe. Das übrige hatte das Salz.

Das Pulver war aschengrau, und hatte Kalkerde.

Das Salz war muriatisch.

Kraft. Es ist demnach dieses Wasser von keiner sonderlichen Heilungskraft, es
kann zum gemeinen Trank genommen werden.

Die Untersuchung geschah im May 1773.

